

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einfache Seite 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Ankaufserteilung
durch Geschäfts-20 Pf.
Reklame-Seite 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Sprechst. Nr. 4

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
hierzu 30 Pf. Bestellgeld.

Beilagen können alle Frei-
tagen und Sonn- und
Feiertagen in Neuenbürg
abgeholt werden.

Nr. 208.

Neuenbürg, Mittwoch den 6. September 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 5. Sept. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme in heftigem Kampf.

Südlich des Flusses erwehren sie sich des auf der 20 km breiten Front von Barleux bis südlich von Ghilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Ghilly ist verloren gegangen.

Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 3. Sept. an der Souville-Schlacht gewonnenen Stellungen abgeklungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südöstlich von Brzezany wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offiziere, 350 Mann eingebracht.

In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Jabie und Schipath wird gekämpft. Stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Hundul, Rodowoi blutig abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Deutsche und bulgarische Truppen nahmen die besetzten Vorstellungen des Bridentopfes von Tuzlalan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zerstreute mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seeflugzeuge belegten Constanza, sowie russische, leichte Seestreitkräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben Bukarest und die Erdölanlagen von Ploesti mit gutem Erfolg bombardiert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 5. Sept. (WVB.) Generalstabsbericht vom 3. Sept.: An der mazedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches, gegenseitiges Artillerie- und Gewehrfeuer. Etwas lebhaftere Tätigkeit herrscht nördlich des Ostrovo-See und im Tale der Mogleniza, wo einige schwache Angriffe durch Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte beschoß die Befestigungen von Kanalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die Dörfer Starovo, Hognatar und den Bahnhof von Anguista. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet. Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobrubtscha, wo sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Kurbunar vor und bemächtigten sich dieses Punktes nach entscheidendem Kampfe, wobei 165 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 Tote und eine große Zahl von Gewehren und Ausrüstungsgegenständen zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Akabinklar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Rundschau.

Der Bierverband soll nach Berichten aus Rußland und Rumänien der rumänischen Regierung die Bukowina, das Banat und Siebenbürgen versprochen haben, wenn sich Rumänien dem Bierverbände anschließen. Außerdem hat sich Rußland verpflichtet, ebensoviel Truppen, als Rumänien zu stellen vermag, für den Balkankriegsschauplatz zu stellen. Rumänien gestattet gleichzeitig den russischen Truppen die Benutzung der rumänischen Eisenbahn und der rumänischen Schiffe. Englische Zeitungen wollen zugleich aus Petersburg erfahren haben, daß ein russisches Heer mit den rumänischen Streitkräften gemeinsam auf dem Balkankriegsschauplatz vorgehen werde, und der russische General Zwanoff mit der Oberleitung der betreffenden russischen und rumänischen Streitkräfte betraut worden sei und bereits im rumänischen Hauptquartiere angekommen wäre. Zu dem gemeinsamen Plane der Russen und Rumänen soll vor allen Dingen auch die Eroberung Bulgariens gehören. Die deutschen, bulgarischen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen werden aber wohl durch diesen Plan der Russen einen kräftigen Strich machen.

Nach den Meldungen aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier haben die österreichisch-ungarischen Truppen im Grenzgebiete von Siebenbürgen gar nicht die Absicht gehabt, mit den Rumänen zu kämpfen, sondern die österreichisch-ungarischen Truppen haben sich in ihre vorher angelegten Verteidigungsstellungen dort zurückgezogen. Bei dem Verzuge der Rumänen, auch über den Fluß Maros vorzudringen, wurden sie jedoch durch das Feuer der österreichisch-ungarischen Artillerie zurückgetrieben.

Die englischen Zeitungen erregen sich in großen Verärgernissen über die Pläne des General-Feldmarschalls von Hindenburg, und kommt dabei die Befürchtung zum Ausdruck, daß die deutsche Heeresleitung wahrscheinlich in den Kämpfen auf der Balkanhalbinsel versagen werde, die überragende Stellung und Einflußnahme in den ganzen Kriegereignissen an sich zu reißen.

Vom Bierverbände bezahlte Zeitungen haben bekanntlich die Nachricht in die Welt gesetzt, daß Dänemark sich auch dem Bierverbände anschließen und seine Neutralität aufgeben wolle. Die dänische Presse antwortet darauf, daß Dänemark nicht daran denke, seine Neutralität aufzugeben. Kein einziger Mensch in Dänemark wolle etwas von der Teilnahme am Weltkriege wissen.

Polnische Zeitungen wollen aus Rußland Nachrichten empfangen haben, daß in Rußland die meisten Parteien gegen die Fortsetzung des Krieges während des Winters sich erklärt hätten, da ein neuer Winterfeldzug für Rußland unüberwindliche wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorrufen und eine Revolution heraufbeschwören könne.

Nach den Mitteilungen italienischer Zeitungen ist die vom englischen Neuterbüro gebrachte Nachricht, daß der König von Griechenland abgedankt hatte, nicht wahr, auch bestreiten die italienischen Zeitungen, daß das griechische Volk in seiner Mehrheit Neigung habe, vom König Konstantin abzufallen. Die griechische Regierung hätte sich auch noch keineswegs für den Bierverband erklärt, denn wenn dies der Fall sei, dann würden die Bierverbandsmächte es nicht nötig gehabt haben, eine Flottendemonstration im Piräus zu machen.

Berlin, 5. Sept. Ueber die Kämpfe im Westen schreibt Major Morath im „Berl. Tagebl.“ u. a.: Der jüngste am 3. und 4. September wieder im allgemeinen gescheiterte Durchbruchversuch wird in Deutschland ohne Zweifel das bei allen klärenden Leuten vorhandene Jutrauen heben, denn, vergessen wir es nie, der Operationsplan des großen

Kriegsrats ging dahin, uns im heftigsten Ansturm nicht etwa einige Dörfer und Gräben abzuräumen, sondern unsere Front auf weite Strecken nach Osten in Bewegung zu bringen, am liebsten über die Linie Vile Verdun hinaus. So stellte man sich die „Entlastung Verduns“ vor. Also wesentlich anders als es dort aussieht, wo die deutschen Berichte wieder das Scheitern der französischen Angriffe bei Thiaumont, Fleury und an der Straße Baur-Souville melden können und von der Säuberung einer französischen Winkelstellung, aus der gleich 500 Geqner als Gefangene nach Deutschland marschieren.

Berlin, 5. Sept. Wie dem „Lokalanz.“ aus dem Haag gemeldet wird, hatte der Vertreter der „United Press“ auf Schloß Wilkenburg bei Strauberg vor einiger Zeit eine Unterredung mit dem Generaloberst v. Klud, über welche er folgendes berichtet: Klud sagte: Gleich zwei kämpfenden Hirschen, Kopf an Kopf, nimmt die englisch-französische Offensive gegen die deutschen Linien an der Somme ihren Fortgang. Nach einem Kampfe von 5 Wochen haben die Alliierten unter ungeheuren Verlusten kaum einige Kilometer gewonnen. Unsere Linien sind nicht durchbrochen und nicht einmal ernstlich verbogen. Die Engländer haben speziell sehr wenig erreicht und sich nur selbst unseren Gequern gegenüber bloßgestellt. Die englischen Verluste an der Somme sind furchtbar und die unsrigen stehen in keinem Verhältnis dazu. Die Engländer müssen zu jedem neuen Angriff neue Mannschaften einziehen.

Frankfurt, 5. Sept. (WVB.) Der Kriegsbereiter schreibt der „Fkf. Ztg.“ unter dem 4. aus dem Felde: Die Kämpfe des 31. August und 1. und 3. September bedeuten für die Russen eine sehr schwere, für die beteiligten Divisionen geradezu vernichtende Niederlage. Nach genauen Zählungen und zuverlässigen Schätzungen liegen mehr als 17000 russische Leichen vor unserer Front von kaum 15 Kilometer. Vermißt man die Anzahl der zurückgebrachten russischen Verwundeten beiseite, so kommt man zu einem Gesamtverlust der Russen in diesen 3 Kampftagen von annähernd 80000 Mann. Vor unseren Gräben liegen die Leichen der russischen Stürmer aufgerichtet in Sturmwellen, als ob sie der Bliz gefällt hätte. Dabei lassen sich alle Verlustangaben derjenigen russischen Verluste gar nicht schätzen, die der Feind in dem ausgedehnten Waldstück östlich Korotnica erlitt, wo unsere Artillerie die dort gedeckt bereitgestellten russischen Reserven besonders verlustreich zu fassen bekam. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen hat sich auf 12 Offiziere und über 1600 Mann erhöht. Die alten Stellungen blieben fest in unserer Hand bis auf eine kleine aus taktischen Gründen zurückgezogene Frontlinie. Aber auch hier sitzen unsere vorgeschobenen Postierungen vor der jetzigen Kampflinie in den alten Gräben, so daß man von irgend einem Erfolg der Russen nicht sprechen kann. Neben den Magdeburgern, Westfalen, den schlesischen, sächsischen und thüringischen Jägern zeichnete sich auch das Wiener Landwehr-Regiment Nr. 24 aus. Heute herrscht Ruhe.

Berlin, 4. Sept. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Lugano: Die „Idea Nazionale“ bestätigt ausführlich, daß es die Entente vor allem Sonnino verdanke, wenn Rumänien an ihrer Seite in den Krieg getreten sei. Als Rumänien, sagt das Blatt, nach dem Scheitern des Dardanellen-Unternehmens die Intervention an den mazedonischen Vorstoß der Verbündeten knüpfte, da war es Sonnino, der im Bunde mit französischen Staatsmännern die Saloniki-Expedition ins Werk setzte. Das Ausbleiben der rumänischen Intervention 1915 war für die Konstantinopel keine Ueberraschung, da Italien sich dem Dreibund gegenüber ja in demselben Verhältnis befand wie Rumänien. Italien wußte, daß damals Rumänien noch nicht loszuschlagen konnte, später aber

proben werden kann; aber
chen Truppen in die Do-
hohe Bedeutung die deutsche
erhaltung der Verbindung
Den Bulgaren ist die Ge-
es ist ja das Gebiet, das
hat.
(Fr.-Tel.) Aus Verz
meldet: Im Gegensatz zu
lassen sich „Beitrag“
lätter aus Athen melden:
der Alliierten habe in
einerlei Erregung hervor-
boten und ebenso in Pol-
leugnerische gegeben. Die
Allerung Athens sei in
ist der Lage nicht ein-
d die kleinen Ab-
ts ausgegeben; die
September zur Ver-
ffen wie die Städte
Oktober und ab-
nen. Eine frühere
ng von annähernd
weisungen und in
arbeit nicht möglic-
ers daran gelegen
000 an aufwärts
ken beziehen. In
jederzeit verhand-
1. Oktober fuche ich
stiffes
Mädchen,
schon in besserem Daz-
hat, für Küche zu
beit.
melden 8-9 Uhr abend-
au Wandl. Zeitungs-
forzheim, Wildbades-
404, Neuenbürg.
ing gar. 14. Sept. 1916.
da Reichshausener
eld-Lotterie
Geldgewinne mit Mark
8000
Gewinne bar Mark:
0000
0000
zu 1 Mk. 13 Lose
u. Liste 35 Pf., zu be-
durch alle Verkauf-
u. die Generalagentur
weichert, Stuttgart
rde 6. - Verkaufs-1916.
g- u. Gebelbühner
empfehlen die
schliche Buchdruckerei.

unbedingt losgeschlagen werde. Sonnino endlich brachte es fertig, den letzten und, wie es anfänglich schien, ganz unbesiegbaren Widerstand des Königs zu überwinden und wegzuräumen.

Zürich, 4. Sept. (GAB.) Die „N. Z. Z.“ meldet aus London, 3. September! Im Pilgrims Club in London teilte der als Ehrengast anwesende frühere amerikanische Generalanwalt James Bed mit, daß über vierhundert Amerikaner unter britischer Flagge und etwa zehntausend unter französischer Tricolore kämpften.

London, 5. Sept. (WVB. Neuter.) Der französische Segler „General Archinard“ (356 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt.

London, 5. Sept. (WVB. Neuter.) Der britische Dampfer „Swiftwings“ wurde versenkt.

Württemberg.

Heilbronn, 5. Sept. An dem geschmückten Kriegerdenkmal im alten Friedhof wurde eine würdige Gedächtnisfeier gehalten, an der sich die Behörden, Militär, Kriegervereine und Jugendwehr beteiligten. Die Gedächtnisrede hielt Stadt- und Garnisonspfarrer Gaus; an die Jungmänner wendete sich Professor Calmbach. Die militärischen Vereine ließen durch Weingärtner Schneider einen Kranz niederlegen.

Friedrichshafen. Aus murrendigen Veröffentlichungen geht hervor, daß der Luftschiffbau Zeppelin eine Zweigniederlassung in Staaken in der Mark errichtet, wo vor einiger Zeit umfangreiche Terrainskäufe vorgenommen wurden.

Schorndorf, 4. Sept. (Die Reise in die andere Welt.) Gestern früh kam ein hiesiger 54-jähriger Bürger im Schalterraum des Bahnhofs zu Fall und starb kurz darauf in Anwesenheit seiner Tochter, mit der er nach Stuttgart zu reisen im Begriff stand.

Wilhelm-Charlotten-Heim in Urach. Die Grundsteinlegung des ersten württembergischen Heimes der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, des neunten, das die Gesellschaft damit in Bau nimmt, findet am Sonntag den 10. September ds. Js., nachm. 4 Uhr in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, sowie Vertretern der Staatsregierung und der Handelskammern statt. Die Feier wird selbstverständlich dem Ernste der Zeit angemessen sein. Die Begrüßungsansprache hält Staatsrat v. Mosthaf, die Weihereder der Vorsitzende der Gesellschaft, Hr. Kommerzienrat Baum aus Wiesbaden. Kaufmannschaft und Industrie aus dem ganzen Reiche werden vertreten sein.

Geldlotterie. Nächste Woche, 14. September 1916, findet im Rathaus zu Rechberghausen unter amtlicher Leitung die Ziehung der großen

Rechberghausener Geldlotterie statt. Es kommen 2000 Geldgewinne mit 48000 Mk. zur Verlosung. Der Hauptgewinn beträgt 20000 Mark. Lose zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mark sind noch in den bestellten Kaufstellen zu haben. Für richtige Einhaltung des Ziehungstages übernimmt die mit dem Losbetrieb beauftragte Firma J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6 jede Garantie.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Der Obergefreite Ferdinand Höhn bei der Fuß-Art.-Batt. 638 im Osten, Sohn des Uhrmacher Höhn hier, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feind die österr. Tapferkeits-Medaille. Derselbe ist schon im vorigen Jahr mit der würt. Silb. Militärverdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Gustav Müller aus Roteniol, früherer Unterlehrer in Gräfenhausen, Offizier-Stellvertreter im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 248, wurde zum Leutnant d. Ref. befördert, nachdem er schon früher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war.

Neuenbürg, 5. Sept. Unsinnige Gerüchte sind augenblicklich in der Bodenseeregion und längs der badisch-schweizerischen Grenze verbreitet. Da sie weitverbreitet werden könnten, so muß ihnen rasch und energig entgegengetreten werden. Die Gerüchte kamen von der Schweiz herüber und werden vermutlich von feindlicher Seite verbreitet zur Beunruhigung der deutschen Grenzbevölkerung. Es wird ausgebreitet, die Schweiz werde, dem Beispiel Rumäniens folgend, sich der Entente anschließen, und es müsse jeden Tag mit der Räumung der Unterseegegend gerechnet werden. — Auch in Forzheim und Umgebung ging das beunruhigende Gerücht um, daß nun auch Holland auf die Seite unserer Feinde getreten sei und gegen uns losgeschlagen werde. Es ist einfach unglaublich, wie solch durch gar nichts begründetes Geschwätz Glauben finden kann und man sollte sich vor Weiterverbreitung solcher Gerüchte in acht nehmen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Frankfurt a. M., 5. Sept. (WVB.) Die „Zeit.“ meldet aus Bern vom 4. Aug.: Nach einer Aufstellung des Bureau Veritas in Paris beläuft sich die Gesamtzahl der im Monat Juni durch Kriegereignisse verloren gegangenen Handelsschiffe auf 60 mit insgesamt 103 057 Tonnen. Auf die Handelsflotte der Alliierten kommen Vierfünftel dieser Verluste, nämlich 49 Schiffe mit 81 601 Tonnen. Italien hat unter den feindlichen Unterseebooten am meisten zu leiden gehabt. Es verlor 12 Dampfer und 13 Segelschiffe mit rund 37 000 Tonnen. Die Verluste Englands im Juni betragen nach der Veritas 13 Dampfer mit 28 399 Tonnen.

Frankfurt, 5. Sept. Die „Zeit.“ meldet aus Christiania: Der englische Dampfer „Numina“, 4000 Tonnen Kohlen, ist im Weissen Meer aufgelaufen. Die Ladung mußte über Bord geworfen werden. Das Schiff ist wahrscheinlich verloren.

Basel, 5. Sept. Die amtlichen Verlustlisten des Zentralerkenntnisdienstes in Kiev verzeichnen vom 1. Juni, also seit Beginn der russischen Offensive, bis 20. Aug. die Namen von 685 000 Mannschaften und Unteroffizieren, sowie von 54 600 Offizieren, Sanitätsoffizieren und Feldgeistlichen als tot, verwundet oder vermißt. Die Zahl der gefallenen Mannschaften allein beträgt 310 000, der gefallenen Offiziere 18 000, worunter sich 23 Generale und 38 Oberste befinden.

Stockholm, 5. Sept. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll u. „V. T.“ nach Meldungen russ. Blätter zum Oberbefehlshaber der russischen Balkanarmee, die zum Kampf gegen die Bulgaren und Türken bestimmt ist, ernannt werden. Die Blätter knüpfen hieran lange Kommentare und betonen, daß die Berufung des Großfürsten auf den neuen Posten unmittelbar bevorstehe.

Wien, 5. Sept. Die „Zeit.“ berichtet aus Jürich: Filipowitsch äußerte, die rumänische Heeresleitung bedürfe, um rasch und sicher zum Ziele zu gelangen, einer Armee von rund 1 1/2 Millionen Mann. Rußland werde eine Million stellen müssen.

Budapest, 5. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Pesti Naplo“ hatte eine Unterredung mit dem Brigadegeneral Flebig, welcher u. a. sagte: Nach den zeitigen schweren Stunden erwarten wir die weiteren Ereignisse mit vollstem Vertrauen. Wir halten unsere Stellungen fest in Händen. Es ist nicht wahr, daß die Rumänen Herkulesbad haben, obwohl wir mit einer fünffachen Uebermacht zu kämpfen hätten. Die Feinde zogen Verstärkungen heran, trotzdem saßen wir festen Fuß und behaupteten uns.

Berlin, 5. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Im Ministerrat teilte Sonnino mit, Italien beteilige sich an der Aktion gegen Griechenland mit drei Kriegsschiffen, die sich bereits dreier deutscher Dampfer, sowie der Funkstation bemächtigt hätten. Die meist wohlinformierte „Stampa“ meldet weiter, die Lage in Griechenland sei geradezu furchtbar. Die nach Europa gelangenden Nachrichten geben nur den kleinsten Teil der tatsächlichen Ereignisse wieder, da Athen von der Welt völlig isoliert ist. Die „Stampa“ macht Andeutungen über eine Abreise des Königs nach Larissa und die Einsetzung einer Regentschaft.

Lugano, 5. Sept. (GAB.) Der „Secolo“ meldet aus Saloniki: Oeffentliche Anschläge der unabhängigen Regierung von Griechisch-Mazedonien verordnen die sofortige Zwangsaushebung aller männlichen Griechen in Mazedonien von 18 bis 46 Jahren. In Galatista bei Saloniki ist das erste Interniertenlager für die verhafteten Staatsbürger errichtet.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Zollinger.

107 (Waldbrand verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Lassen Sie uns hoffen, daß der schöne Traum in irgendeiner fernen Zukunft zur Wirklichkeit wird. Aber wenn es der Fall ist, so wird es doch jedenfalls nicht mehr unserm Geschlecht beschieden sein, diese Wirklichkeit zu erleben. Die Bräute, die Frauen und die Kinder derer, die jetzt im Kampfe verbluten mußten, sie werden nicht vergessen können und nicht vergehen. Auch nach dem Frieden, der heute noch in so unvorstellbarer Ferne gerückt scheint, wird zwischen den beiden Nationen eine Klut gähnen, die keine gute Absicht einzelner auszufüllen vermag — ein Abgrund, über den hinweg es nimmermehr eine Brücke freundschaftlicher Verständigung gibt. Das muß jeder deutsche Mann und jedes deutsche Mädchen respektieren. Wie wahrscheinlich auch jeder patriotisch fühlende Franzose es respektieren wird.“

„Aber wir sind doch nicht bloß Zugehörige dieses oder jenes Volkes, — wir sind doch vor allem Menschen, Erna, — wir sind ein Mann und ein Weib! Gibt es da nicht Rechte und Befehle, die größer und heiliger sind als die Gebote der Vaterlandsiebe?“

„Nein, mein Freund, nein und abermals nein. Wenn das Bewußtsein der Pflichten, die auch ich als schwaches Weib gegen mein Vaterland zu erfüllen habe, nicht schon im Augenblick des Kriegsabbruches ganz unerlöschterlich gewesen wäre, so würde es sich hier in diesen Räumen hinlanglich gefestigt haben, um mich stark zu machen gegen jede Versuchung. Dies Vaterland, für das ich so viele edle heldenhafte Männer habe bluten und leiden sehen — dies Vaterland ist auch für mich zu etwas so Hohem und Heiligem

geworden, daß ich mich hinfert nicht an ihm veründigen konnte, ohne mir selber bis ins innerste Herz hinein verächtlich zu werden! Ich habe Sie lieb, Becomte, und ich wäre unter anderen Verhältnissen vielleicht sehr glücklich geworden an Ihrer Seite. Ein Opfer aber, das mich meine Selbstahtung kosten würde, könnte ich Ihnen nicht bringen, wie viele Sommer und wie viele Winter auch immer inzwischen über die Grabhügel unserer gefallenen Heldenbrüder dahingegangen wären!“

Er räufte gut genug, daß jedes ihrer Worte ein Ausflus lauterster und heiligster Ueberzeugung war, und daß darum auch kein Mittel der Ueberredung die Nacht haben würde, sie anderen Sinnes zu machen. In tiefer Traurigkeit startete er vor sich hin.

„Es war ein Traum,“ sagte er leise. „Nun ist er zerronnen, — lassen Sie uns also nicht weiter davon sprechen! Wir werden uns nach diesem Tage nie mehr sehen, und vielleicht wird es auch am besten sein, wenn wir nie mehr voneinander hören. Aber ehe wir scheiden, möchte ich Ihnen noch einmal recht von Herzensgrunde danken und möchte Ihnen aus tiefster Seele alles Gute und Schöne für Ihren ferneren Lebensweg wünschen. Möge Ihre Zukunft hell und sonnig sein! Und mögen Sie das reichste Erdenglück finden an der Seite eines Mannes, der Ihrer würdig ist!“

„Ihre guten Wünsche nehme ich dankbar an, Becomte, — alle bis auf den letzten, der doch nimmermehr in Erfüllung geben könnte. Denn mein fernerer Lebensweg ist mir mit voller Bestimmtheit vorgezeichnet, und auf ihm wird kein Platz mehr sein für jene Art von Liebe, an die Sie denken.“

Verständnislos sah er sie an. „Was können Sie beabsichtigen, Erna? Wann wäre je ein Weib von der Natur reicher aus-

gestattet worden, zu lieben und geliebt zu werden, als Sie?“

„Auch wenn Sie darin recht hätten, mein Freund, — damit ist es zu Ende. Ich habe meinen wahren Beruf gefunden, und ich werde ihm unerschütterlich treu bleiben. Oder sind Sie auf Grund Ihrer hier gemachten Erfahrungen vielleicht der Meinung, daß ich nicht zur barmherzigen Schwester taugte?“

„Sie wollten sich Ihr Leben lang diesem Dienst der Barmherzigkeit opfern? — Ihr ganzes Leben lang? — Nein, das kann und darf Ihr Ernst nicht sein! Sie — die begnadete Künstlerin, der wie wenig anderen die Gabe verliehen ist, die Menschen zu erfreuen und zu beglücken?“

„Mein lieber Becomte! Wer wochen- und monatelang in einem Kriegslazarett lebte, der würde nie mehr heimisch werden können in der bunten Scheinwelt der Kulisen. Der Gedanke an eine Rückkehr zur Bühne erscheint mir als eine so tolle Unmöglichkeit, daß er mich fast zur Heiligkeit reizen könnte. Was bedeutet die Kunst, was bedeutet der Beifall der Menge für einen Menschen, dem es vergönnt war, das Größte und Erhabenste, zugleich aber auch das Furchtbarste und Schrecklichste aus nächster Nähe zu sehen!“

„Nun wohl, so mögen Sie auf die Kunst verzichten! Warum aber auch auf alle Freuden und Genüsse des Lebens? Sie gehören einer bevorzugten Gesellschaftsklasse an. Mit offenen Armen wird man Sie empfangen, wenn Sie wieder in die Kreise zurückkehren, aus denen Sie hervorgegangen sind. Da werden Sie dann auch die schmerzlichen Eindrücke allgemach vergessen lernen, die Ihnen jetzt einen so unnatürlichen Entschluß eingeben wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

Berlin, 5. Sept. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die hiesige griechische Gesandtschaft ist seit Tagen ohne jede Nachricht von ihrer Tätigkeit in Athen. Auch heute sind keine Telegramme eingelaufen. Nicht einmal Uebermittlungen von Nachrichten durch die Gesandtschaften in den neutralen Staaten sind eingetroffen. Wahrscheinlich leben auch diese Missionen in den letzten Tagen der Verbindung mit der Heimat gehabt. Das läßt darauf zurückzuführen sein, daß die Entente in der Posten und Telegraphen in Griechenland zurückgeblieben ist. — Die Gesandtschaft beurteilt die politische Lage in Griechenland trotzdem als nicht hoffnungslos. Man hofft, daß der König mit dem die Regierung werde halten können.

Vera, 6. Sept. (W.B.) Eine Korrespondenz in „Journal“ aus Venedig bringt interessante Einzelheiten über die Lage in der Stadt, die die italienische Presse nicht verbreiten darf. Darin heißt es, es sei sehr schwierig, sich Eintritt in die Stadt zu verschaffen, die fast ganz verlassen sei. Die italienischen Flugzeuge hätten über 20000 Bomben darauf vertrieben. Die Folgen der Explosionen österreichischer Bomben seien an vielen Orten sichtbar. Alle beweglichen Kunstschätze seien nach Rom gebracht worden. In Venedig hielten sich nur französische und englische Offiziere auf. Die letzten Teile der Unterseebootsflotte zugeteilt.

Berlin, 5. Sept. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Basel: Zu dem Massenangriff von Zeppelinern schreiben die „Daily News“: Die Abschichtung von Drachenschildern aus besonderen Flugzeugen hat sich außerordentlich bewährt. Der Feind sei dadurch in Bewegung gebracht worden.

Haag, 5. Sept. (W.B.) Der „Nieuwe Courant“ erzählt, daß die Getreideladungen von zwei der Schiffe, die solange in England festgehalten worden waren, ganz verdorben sind. Für die unfreiwilligen Aufenthalt in England mußten

den britischen Hafenbehörden ungefähr 1 Million Gulden Hafengeld bezahlt werden.

Berlin, 5. Sept. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Berlin: Die Konferenz der Parteiführer beim Reichskanzler nahm heute nachmittags um 4 1/2 Uhr pünktlich ihren Anfang. Der Kreis der eingeladenen Persönlichkeiten war gegen früher bedeutend erweitert worden. Es erschienen etwa 25 Reichstagsabgeordnete, während bekanntlich zu der Konferenz am 17. Juli nur von jeder Fraktion ein Mitglied geladen war.

Den 6. September 1916, mittags 12 Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Volksztg.“ wird aus Genf berichtet: „Petit Parisien“ deutet an, daß die von französischer Seite seit 2 Tagen nördlich und südlich der Somme unternommenen Anstrengungen als die Einleitung einer umfangreichen französisch-englischen Offensive zu betrachten sind. Es sei augenscheinlich, daß die von den verbündeten Heeresleitungen entworfenen Pläne ganz bestimmte Zwecke verfolgen. Die Ereignisse der nächsten Tage würden mit großer Spannung erwartet. In den Berichten über die vorgehenden Kämpfe gibt das Blatt den zähen Widerstand der Deutschen zu, die namentlich in der zweiten Linie ein weiteres Vorrücken der Angreifer unmöglich machten. Die von der deutschen Heeresleitung zusammengeführten Reserven unternahmen wütende Gegenangriffe, die zu äußerst erbitterten blutigen, noch nicht entschiedenen Kämpfen führten. Erbittert tobte auch die Schlacht gegen das Dorf Guillemont, gegen das sich der englische Angriff richtete. Dort verteidigten die Deutschen jeden Fußbreit Gelände und schlugen sich mit einer Tapferkeit, der auch der Gegner Bewunderung nicht verkagen könne. Im südöstlichen Teil des Dorfes widerstanden die Verteidiger der Feldbefestigung bis ihre Munition vollständig erschöpft war. Die letzten 10 Mann der Besatzung kämpften weiter, bis die von allen

Seiten eindringenden Engländer jeden weiteren Widerstand unmöglich machten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Tgl. Nösch.“ meldet aus dem Haag: In Londoner politischen Kreisen herrscht nach der „Central News“ die Auffassung, daß jetzt der zweite große Versuch durch eine allgemeine Offensive an der Westfront, einen durchschlagenden Erfolg zu erringen, unternommen worden sei. Auch Brussilows Armeen, die sich einige Zeit ausgeruht hatten, seien erneut offensiv gegen Kowel und Lemberg vorgegangen. Die rumänische Armee sei in Siebenbürgen eingedrungen. Bevor das Wetter in Galizien, auf dem Balkan, in den transilvanischen Alpen und im österr. italienischen Grenzgebiet die Operationen erschwere, müßten die Truppen der Verbündeten noch einige wichtige Schlagen ausführen. Die Meldung schließt mit der Versicherung, daß ein Winterfeldzug nötig sein werde.

Berlin. (Pr.-Tel.) In der gestrigen Konferenz der Parlamentarier in der Reichskanzlei befaßte sich der Kanzler bei seiner Ueberfahrt über die allgemeine militärische Lage u. a. auch mit der Beteiligung Rumäniens am Weltkriege. Dabei machte der Reichskanzler laut „Art. Ztg.“ die Mitteilung, daß der Chef des Generalstabes, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sowie General v. Ludendorff sich übereinstimmend dahin ausgesprochen hätten, daß die allgemeine militärische Lage gut sei und zu keinerlei Befürchtungen Anlaß gebe. Selbstverständlich hätte der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg Deutschland eine gewisse Erleichterung gebracht, aber das gute Endergebnis des Krieges werde er gewiß nicht in Frage stellen. An eine Heraushebung der militärischen Altersgrenze werde ebenfalls nicht gedacht und das sei auch ein gutes Zeichen. Allgemein zuversichtlich sei auch die Stimmung bezüglich der fünften Kriegsanleihe.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Zollinger.

106] (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Der Weg in die Welt, aus der ich gekommen bin, ist mir für immer abgebrochen — wenigstens durch die Verbote anderer als durch meinen eigenen Willen. Ich bin in die Irre gegangen und habe schwer geliebt, aus Unerschaffenem mehr als aus bösem Willen. Frühzeitig — viel zu frühzeitig mußte ich hören, daß meine Mutter schwere Sünden auf ihr Gewissen geladen hat. Sie sollte die Ursache gewesen sein von des ersten Gatten gewaltsamen Tode, und sie sollte in sündiger Leidenschaft ihren zweiten Mann — meinen Vater — und ihre jungen, unmündigen Kinder mit demselben Menschen verlassen haben, an dessen Händen das Blut jenes ersten floss. So erzählte man mir; aber ich — ich vermochte es nicht zu glauben.

Beil ich niemanden hatte, von dem ich die ganze Wahrheit hätte erfragen können, war meine Phantasie unablässig geschäftig, das Bild meiner unglücklichen Mutter zu verklären. So lange suchte ich nach Entschuldigungen für sie, bis sie meiner kindlichen Lebensunterschied schließlich nicht mehr als eine Schuldige, sondern als eine Märtyrerin erschien. Und je reiner, je mitteilidischer sie vor meiner Seele stand, desto mehr entfremdete ich mich meinem treulichen Vater, für dessen Verbitterung mir eben die Erklärung lagte.

Ich fühlte mich von Jahr zu Jahr unglücklicher unter dem Dache meines Vaterhauses, und meine Seele erfüllte sich zuletzt ganz und gar mit einer bewußtseinslosen Sehnsucht nach dieser Mutter, an deren Person ich nur noch eine unbestimmte, hattenhafte Erinnerung bewahrt hatte. Dazu

kamen dann die sogenannten künstlerischen Reigungen, der Drang zur Bühne, von deren wahrer Beschaffenheit ich natürlich nicht das geringste wußte. Einem verständigen weiblichen Wesen, zu dem ich Vertrauen gehabt hätte, wäre es damals vielleicht nicht schwer gefallen, mich von all meinen phantastischen Ueberphantasieen zu heilen und mich auf den rechten Weg zurückzuführen. Aber ein solches Wesen hatte ich leider nicht! Und statt dessen geriet ich während einer zeitweiligen Abwesenheit vom Vaterhause in den Bann eines erbarmlichen, innerlich hohlen und ödlich charakterlosen Komödianten, der meine unklaren Sehnsüchte in ihm selbst Egoismus auszudeuten wußte. Ich habe ihn nicht geliebt, und ich habe mir in bezug auf meinen Verkehr mit ihm nichts vorzuwerfen. In den Augen der Welt aber konnte es wohl den falschen Anschein gewinnen, als ob ich seine Geliebte sei, und als die heimlichen Beziehungen zur Kenntnis meines Vaters gelangten, als ich mit den heftigsten Vorwürfen überhäuftet und wie eine Verworfenene behandelt wurde, da verschloß mir törichter Stolz die Lippen, so daß ich lieber als eine Ausgestoßene und Gedächtete in die Welt hinauslief, statt mich zu rechtfertigen, was damals vielleicht noch möglich gewesen wäre. Ich eilte zu meiner Mutter und suchte bei ihr eine Zuflucht, nachdem mir die Dornen der heiserheulenden Bühnenaufbahn bis ins Herz hinein Haut und Fleisch zerrissen hatten. Wie ich sie gefunden, will ich nicht schildern. Sie war meine Mutter, und sie hat ihre Irrtümer schwer gebüßt! Der Frieden, den sie unter dem grünen Rasen gefunden, war für sie im eigentlichen Sinne des Wortes eine Erlösung. Wir aber waren trotz aller herben Erfahrungen die Augen noch immer nicht ausgegangen für menschliche Schlechtigkeit und Niederracht. Noch immer war ich unruhig und untreu genug, mich durch trügerischen Schein blenden und betödeln zu lassen. Ich versündigte

mich an meinem ehrenwerten Vater, indem ich das Leben des Mannes teilte, der ihm rachslos das seinige zerstört hatte. Ich ließ mich von Lügen und Behagen umgeben aus Mitteln, die der Verführer und zweite Gatte meiner Mutter sich als Spion, als gemeiner Verräter an meinem deutschen Vaterlande erworben. — Das war meine eigentliche Schuld, Becomte, — eine Schuld, die mein Vater mir nimmermehr verzeihen kann, so wenig ich selbst sie mir zu verzeihen vermag! Nun werden Sie es, wie ich denke, verstehen, daß ich niemals zu den Reimigen zurückkehren kann, und daß ich nicht einmal den Wunsch danach hegen würde, selbst wenn sie großmütig genug wären, mich wieder bei sich aufzunehmen. Ich muß meinen Weg allein vollenden, und ich darf mich nicht über Vereinsamung beklagen, denn ich habe es ja nicht anders gewollt! Aber ich sehne mich nach einer Stütze, die mir Kraft und Sicherheit gibt, sehne mich danach, meinem halb verpfuschten Leben endlich einen Zweck und einen Inhalt zu geben. Das ist es, was meinen Entschluß bestimmt.“

„Sie haben mich stolz gemacht durch Ihr Vertrauen, Erna! Aber wäre es nicht viel natürlicher und zugleich viel beglückender für Sie, wenn Sie diese Stütze und diesen Lebensinhalt in der Liebe eines Mannes suchten? Daran, daß ich dieser Mann sein könnte, denke ich ja selbstverständlich nicht mehr!“

„Und doch, wenn es überhaupt einer hätte sein können, wäre es kein anderer gewesen als Sie, Becomte! Aber ich taue nicht mehr für ein stilles, häusliches Glück. Die Erlebnisse dieser letzten Zeit haben mich dazu ein für allemal verdorben.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Öffentliche Belobung.

Der 12jährige **Viktor Müller-Schöber** aus Stuttgart hat am 31. Juli d. J. ein Kind von 1 1/2 Jahren in Calmbach vom Tode des Ertrinkens gerettet.
Diese wackere Tat wird hiemit öffentlich belobt.
Den 5. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Schlachtschweine.

Es ist Veranlassung gegeben, auf die z. Zt. geltenden Höchstpreise für Schlachtschweine wiederholt hinzuweisen:

I. Nach § 1 der V.V.O. zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 (Reichsgesetzbl. S. 99), darf beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter der Preis für 50 kg Lebendgewicht nicht übersteigen:

1. Für Schweine	
im Gewicht von 60 kg und darunter	M 78.—
„ „ „ über 60—70 kg	„ 83.—
„ „ „ „ 70—80 „	„ 88.—
„ „ „ „ 80—90 „	„ 98.—
„ „ „ „ 90—100 „	„ 108.—
„ „ „ „ 100—110 „	„ 118,8
„ „ „ „ 110—120 „	„ 124,2
„ „ „ „ 120—140 „	„ 129,6
„ „ „ „ 140 kg	„ 135.—
2. Für fette (früher zur Zucht benützte) Sauen und Eber	
im Gewicht von 120 kg und darunter	M 93.—
„ „ „ über 120—150 kg	„ 113.—
„ „ „ „ 150 kg	„ 118.—

Diese Preise gelten für nüchtern gewogenes Vieh. Als „nüchtern gewogen“ gelten Schweine, die 12 Stunden vor ihrer Verwägung zum Verkauf nicht gefüttert worden sind. Bei Schweinen, für welche diese Voraussetzung nicht zutrifft, sind vom ermittelten Lebendgewicht 5 vom Hundert abzuziehen. Bei Schweinen, welche nach der Schlachtung trächtig befunden werden, darf außerdem der Tragfack mit Inhalt in Abzug gebracht werden.

Jede Nebenabrede über Entschädigungen irgend welcher Art zur Umgehung des Höchstpreises ist verboten, insbesondere besonders hohes Trinkgeld, hoher Fuhrlohn, angenommene Gewichtserhöhung, nicht nüchterne Ablieferung usw.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung daselbst, sind in dem Höchstpreis inbegriffen. Nur wenn die Verladestelle weiter als 2 km vom Standort des Tieres entfernt ist, kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für jede angefangenen 50 kg M 1.— nicht überschreiten darf.

II. Die Preise beim Verkauf durch den Händler unmittelbar an den Verbraucher oder Verarbeiter sowie für den Verkauf durch den Viehhalter auf öffentlichen Schlachtviehmärkten und in öffentlichen Schlachthäusern dürfen die in Ziff. I angegebenen Preise um folgende Beträge nicht übersteigen:

- a) wenn das Tier in Stuttgart abzuliefern ist, um 10 vom Hundert,
- b) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die bis zu 25 km (nach Land- oder Schienenweg gemessen) von Stuttgart entfernt gelegen ist, um 8 vom Hundert,
- c) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die mehr als 25 km von Stuttgart entfernt gelegen ist, um 6 vom Hundert.

Hiebei ist das Lebendgewicht maßgebend, welches das Tier am Ablieferungsort nüchtern gewogen (siehe oben) aufweist.

Zu widerhandlungen gegen die festgesetzten Höchstpreise sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bedroht und werden unnachsichtlich verfolgt werden.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, Vorstehendes in seinem ganzen Umfang ortsüblich bekannt zu machen und bei jeder Gelegenheit die Landwirte und Schweinehalter über die bestehenden Höchstpreisbestimmungen zu belehren, auch darüber zu machen, daß Ueberschreitungen nicht vorkommen.

Die Landjägermannschaft wird angewiesen, Höchstpreisüberschreitungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Den 20. Mai 1916.

Oberamtmann Ziegele.

Kgl. Bezirkschulamt Neuenbürg.

Unter Hinweis auf die oberamtliche Bekanntmachung in Nr. 202 im Enztäler betr. das Sammeln der Früchte des **Weißdorns** (Mehlbeeren) zwecks Verwertung als Kaffee-Ersatzmittel werden **sämtl. Lehrer** des Bezirks ersucht, in väterländischem Interesse auch dieser Kriegsmassnahme mit Hilfe der Schüler nach Kräften zu dienen.

Einem Bericht über das Ergebnis wird entgegengefahren.
Den 5. Sept. 1916.

Bez.-Sch.-Insp. Baumann.

Holzverkauf des Gr. Forstamts Kallendronn in Gernsbach im Wege schriftlichen Angebots aus den Domänenwaldabteilungen 4, 25, 35, 54, 56, 71, 82: 236 Forststämme II.—IV. Kl., 1640 Nadelholzstämme I.—VI. Kl., 131 Nadelholzabschnitte I.—III. Kl., zusammen 2080 Fm. Ziel 6 Monate, bezw. 1/2 % monatlicher Rabatt. Losweise Auszüge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das Forstamt und die Forstwärte. Nähere Bedingungen und die Anschläge liegen beim Forstamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur **Submissionstagsfahrt am Freitag, den 22. September 1916, vormittags 10 Uhr**, beim Forstamt Kallendronn in Gernsbach eingereicht sein. Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Lauer-Dürrensch, Rheinhardt-Vrottenau und Schultheiß-Rombach.



Neuenbürg, 5. Sept. 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir an dem so schweren Verluste, unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Karl Calmbacher

Reservist im Res.-Inf.-Regt. 119. 4. Komp.
Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille

von nah und fern erfahren durften, für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier, insbesondere dem Militärverein, und für den erhebenden Gesang des Kirchchors, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Andreas Calmbacher**, Neuenbürg.

Familie **Buntrod** z. Zt. Neuenbürg.

Die Braut: **Luise Wegler** mit Eltern in Calmbach.

Dreschmaschinen und Puhmühlen
neueste Ausführung, für Hand- und Krafbetrieb,
Futterschneidmaschinen, Kreisfägen,
Kreisjägelagerungen, Transmissionen

empfehlen

Gg. Wackenhuth, Calw, Maschinenwerkstätte, 142. Telefon

Um Bestellungen auf die neuen vorchriftsmäßig ausgeführten Formulare:

Wahl-Scheine

Wahlschein-Verzeichnisse

Unternehmerbogen

bittet angelegentlichst unter Zusicherung raschster Bedienung **die Buchdruckerei des „Enztälers“.**

Neu vorgeschriebene Aushänge für Schuhgeschäfte und Schuhmachereien

Bekanntmachung vom 21. Juni 1916 über untaugliches Schuhwerk nebst den Ausführungsbestimmungen vom 22. Juni (R.G.Bl. S. 541).

Nach § 5 der Bekanntmachung in allen Betriebsräumen anzubringen, wo Schuhwerk hergestellt, gelagert, verpackt, aufbewahrt oder feilgehalten wird!

Dieselben sind zu haben in

der Buchhandlung des „Enztälers“.

„Gut u. Billig“

heißt der vom Stuttgarter Obstbauverein empfohlene und bestens empfohlene

Dörrapparat

für Obst und Gemüse, Lieferung desselben für Gas- und Heizheizung zu Mk. 12.— ab Fabrik mit 6 Horden und Gebrauchsanweisung durch

Carl Fink, Asperg
Eisenschrankfabrik.

Wer ein Geschäft machen will, muß die Zeitung zu Hilfe nehmen!

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

Unterstützt die Heimatstadt unserer Zöglinge



durch Ankauf von Losen der

2. grossen Friedrichsballer

Geld-Lotterie

Nur Geldgewinn zusammen: **Mark**

60000

Hauptgewinn **Mark**

30000

6000

Ziehung am 4. Oktober 1916.

200 Lose à 30 Mark. 1000 Lose à 10 Mark.

Sehr günstige Gewinnchancen beim 11 Lose für nur 20 Mark. 6 Lose für 11 Mark.

Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Einlösen in allen durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen und dem Generalvertrieb

Eberhard Fetzer
Stuttgart, Friedrichstraße 34.

In Neuenbürg bei C. Meck Buchdr.; in Schönbürg Franz Brechtel; in Herrmanns Friedr. Walther.

Visitenkarten

liefert rasch und billig die C. Meck'sche Buchdruckerei.